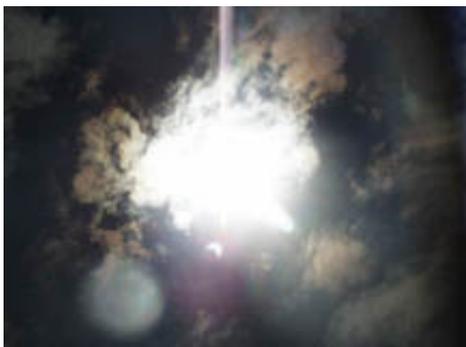


Nachricht vom 13.03.2011: Nachrichten - Wien



© Bild Thomas Holzinger

Im japanischen Atomkraftwerk Fukushima I hat sich nach dem schweren Erdbeben eine Explosion ereignet, mittlerweile steht laut Medienberichten auch der 3. Block vor einer Havarie. Umweltminister Berlakovich gibt für Österreich und Wien Entwarnung.

Atomunfall Österreich ist nicht bedroht

Die Wahrscheinlichkeit eines GAUS ("Größter anzunehmender Unfall") in dem japanischen Atomkraftwerk Fukushima I wächst von Minute zu Minute. Nach einer Explosion ist am Samstag eine riesige weiße Rauchwolke aufgestiegen, angeblich hat sich die radioaktive Verstrahlung rund um das Kraftwerk ins Extreme erhöht. 200.000 Menschen wurden in der Umgebung evakuiert. Die [Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik](#) gibt nach einer Berechnung des Verlaufs einer radioaktiven Wolke für Europa und damit Österreich und Wien Entwarnung.

Zumindest bis inklusive Montag soll die Wolke in Japan durch den Wind nach Nordosten aufs offene Meer getrieben und direkt dort stark an Konzentration abbauen. In dieser Gegend des Pazifiks gibt es viele Niederschläge, weshalb die Radioaktivität ausgewaschen wird und direkt im Ozean landet, so ein ZAMG-Sprecher. Hauptsächlich Leidtragende: Die Meeresfauna und -flora.

Aktuellen Berichten aus Japan zufolge spitzte sich die Situation im AKW in der Nacht auf Sonntag dramatisch zu. Während der 1. havarierte Block nur notdürftig mit Meerwasser gekühlt wird, ist auch der dritte Reaktor außer Kontrolle geraten und besitzt kein Kühlwasser mehr. Japanische Behörden räumen die Möglichkeit einer Kernschmelze in beiden Reaktoren als hoch ein.

Heimische Politik reagiert

Die SPÖ-Bundessprecherin für Umwelt, Petra Bayr reagiert auf den möglichen Super-GAU tief betroffen. "Naturkatastrophen wie Erdbeben lassen sich eben nicht verhindern - nicht nur deswegen birgt die Nutzung von Atomkraft immer ein enormes Risiko", so Bayr.

Auch Grünen-Sprecherin Eva Glawischnig fordert nach der Reaktorkatastrophe einen weltweiten Atomausstieg. Die Wiener FPÖ verlangt auch hierzulande eine Versorgung der Bevölkerung mit Kaliumjodidtabletten. Diese würden die Aufnahme von radioaktivem Jod verhindern.

Umweltminister Nikolaus Berlakovich bestätigte aber schon am Freitag, dass die Distanz zwischen Japan und Österreich viel zu hoch wäre, um hier ernsthafte Strahlenschäden anzurichten. Alle Maßnahmen zur Beobachtung des Unglücks sind getroffen. (jh)

Adresse des Artikels:

<http://www.wienweb.at/content.aspx?menu=1&cid=177135>

Copyright © 2011 wienweb

 drucken

Fenster schließen >>